20 Jahre Lysistrada

Autor(en): **Jeger, Cyrill**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **79 (2021)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-913762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

20 Jahre Lysistrada

Cyrill Jeger

Seit nun über 20 Jahren setzen sich die Frauen hinter dem Projekt Lysistrada für die Rechte von Sexarbeitenden im Kanton Solothurn ein: Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle suchen Sexarbeitende an ihren Arbeitsorten im Kanton auf oder beraten sie im Büro der Fachstelle in Olten; der Vereinsvorstand setzt sich auf politischer Ebene und in der Öffentlichkeit anwaltschaftlich für die Anliegen von Sexarbeitenden ein – auch in Zeiten von Corona.

Eigentlich war zum 20-Jahre-Jubiläum eine Party geplant, doch den Frauen im Vorstand von Lysistrada sei aktuell nicht zum Feiern zumute, sagt Fiona Gunst, Mittelschullehrerin und bei Lysistrada zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit. Wie viele andere Menschen am Rande unserer Gesellschaft wurden auch die Sexarbeitenden massiv von den Corona-Massnahmen getroffen. Alle waren sie von einem auf den anderen Tag ohne Einkommen, und während einige der Sexarbeitenden ohne dauerhafte Aufenthaltserlaubnis überstürzt noch nach Hause reisen konnten, sassen andere während des Lockdowns in der Schweiz fest. Lysistrada half – so gut es eben ging – schnell und unkompliziert. Durch Essensspenden und Gespräche mit Betreiberinnen und Betreibern von Etablissements konnte Lysistrada verhindern, dass Sexarbeitende im Kanton Solothurn auf die Strasse gestellt wurden, wie das in anderen Kantonen leider verschiedentlich geschah. Ob, inwiefern und wie Sexarbeitende Kurzarbeit anmelden oder Sozialhilfe beziehen könnten, das waren Fragen, die der Fachstellenleiterin von Lysistrada, Melanie Muñoz, niemand wirklich beantworten konnte. Dankbar ist sie deswegen insbesondere dem Sozialamt Olten, das während des Lockdowns zur unbürokratischen Auszahlung von Nothilfe bereit war.

Schweizweit vernetzt

Auf der politischen Ebene konnte die schweizerische Dachorganisation «ProKoRe», bei der auch Lysistrada dabei ist, erreichen, dass Sexarbeit seit dem Lockerungsschritt vom 6. Juni in der Schweiz wieder erlaubt ist. Seither konnte Melanie Muñoz zu so etwas wie Normalbetrieb zurückkehren, und das bedeutet: Sie sucht, begleitet jeweils von einer sogenannten Mediatorin, einer Frau, die sich in deren Muttersprache mit den Sexarbeitenden unterhalten kann, sämtliche Örtlichkeiten im Kanton Solothurn auf, an denen sexuelle Dienstleis-

Aktion vor dem Frauenstreik

tungen angeboten werden, also den Strassenstrich in Olten ebenso wie Wohnungen, Cabarets oder grosse Saunaclubs wie das «Freubad».

Kantonal anerkannte Fachstelle

Wer Lysistrada also immer noch mit dem Bus auf dem Strassenstrich in Olten verbindet, der liegt falsch. Der Verein ist zwar aus diesem Angebot hervorgegangen (es handelte sich um einen Bus, in dem sich die Strassenprostituierten mit Kondomen, frischen Spritzen oder Zigaretten eindecken, einen Kaffee trinken und mit den anwesenden Sozialarbeiterinnen reden konnten).
Inzwischen aber ist Lysistrada eine kantonale Fachstelle und wird auch hauptsächlich vom Kanton finanziert: Seit 2010 besteht mit ihm eine Leistungsvereinbarung. Auch mit der Stadt Olten besteht seit 2012 ein Leistungsvertrag, und so sind denn die Mitarbeiterinnen von Lysistrada weiterhin oft an der Haslistrasse unterwegs.
Im Einkaufswägeli, in dem nun alles Material transportiert wird, hat Melanie Muñoz Informationsmaterial, Präservative, Feuchttücher und Gleitmittel dabei, die sie den Sexarbeitenden abgibt, ausserdem Kärtchen mit den wichtigsten Anlaufstellen auch in anderen Kantonen und eine Adressliste mit Ärztinnen und Anwälten in der Region, die auf die besonderen Bedürfnisse und Probleme der Sexarbeitenden sensibilisiert sind und sich ihnen unbürokratisch annehmen. Dieses Material dient der Sozialarbeiterin dazu, mit den Sexarbeitenden ins Gespräch zu kommen, um sie beraten und über ihre Rechte aufklären zu können. Die Sexarbeitenden, so die 45-jährige Sozialarbeiterin, litten nicht unbedingt an der konkreten Arbeit, sondern vor allem am gesellschaftlichen Stigma. Lysistrada ermögliche ihnen einen Kontakt mit der Aussenwelt und kann durch Gespräche und Informationen ein Gefühl der Normalität vermitteln.

Für Rechte und Akzeptanz der Sexarbeitenden

Melanie Muñoz betont, dass Sexarbeitende nicht pauschal als Opfer gesehen werden sollten, selbst wenn einem das eine naheliegende und einfache Möglichkeit scheine, mit der Thematik umzugehen. Sexarbeit sei vielmehr eine Möglichkeit, Geld zu verdienen, die aus verschiedensten Gründen, aber zumeist freiwillig «gewählt» würde, wobei Freiwilligkeit nicht mit Freude an der Arbeit gleichgesetzt werden dürfe, wie Fiona Gunst ergänzt. Als Feministin wolle sie diesen Entscheid respektieren, selbst wenn sie ihn nicht nachvollziehen könne. Sie engagiere sich im Vorstand von Lysistrada, weil genau diese Widersprüchlichkeiten in Zusammenhang mit Sexarbeit sie interessierten.
Sexarbeit dürfe auch nicht mit Menschenhandel gleichgesetzt werden, meinen die beiden Frauen. Menschenhandel betreffe einen kleinen Anteil der Sexarbeitenden; eine grössere Zahl leide unter den wirtschaftlich schwierigen Bedingungen der Arbeit und auf diese wolle Lysistrada das Augenmerk legen. Denn auch in Zukunft, wenn sich das Sexgewerbe zunehmend ins Internet verlagere, werden sich die Arbeitsbedingungen für Sexarbeitende nicht ohne Zutun verbessern. Deswegen kämpft Lysistrada weiterhin für mehr Rechte und Akzeptanz für Sexarbeitende.

links: Melanie Muñoz, rechts: Fiona Gunst

Der Name
Benannt ist Lysistrada nach der Protagonistin einer Komödie des griechischen Dramatikers Aristophanes. Lysistrate fordert darin alle Frauen auf, ihren Männern den Beischlaf zu verwehren, um Griechenland nach 20 Jahren Krieg endlich zu befrieden. Schliesslich ist der Sex den Männern dann doch wichtiger als der Krieg. Das «D» im Namen von Lysistrada verweist auf den Ursprung des Vereins als Angebot für Frauen auf dem Oltner Strassenstrich, auf der «Strada».

Vorstand Lysistrada
Melanie Muñoz (Fachstellenleiterin), Susanne Wyss (Sekretariat, Buchhaltung), Eliane Bossart (Ressort Finanzen, Juristin), Julia Egenter (Ressort Verein, Studentin Sozialwissenschaften), Fiona Gunst (Ressort Öffentlichkeitsarbeit, Gymnasiallehrerin), Maria Furrer (Ressort Fundraising, Sozialwissenschafterin); Andrea Baldinger (Ressort Qualität, soziokulturelle Animatorin FH), Isabelle Frey (Beisitz, Rechtsanwältin)

Post-Konto: 40-534123-9
IBAN: CH80 0900 0000 4053 4123 9
Fachstelle Lysistrada
Aarburgerstrasse 65
4600 Olten
www.lysistrada.ch